Kathrin Rauchert (2008). Polizeiliche Anhörung von (Opfer-) Zeugen mit geistiger Behinderung. Frankfurt: Verlag für Polizeiwissenschaft.

Frau Rauchert widmet sich in ihrer Diplomarbeit einem Thema, das die Polizei im Umgang mit geistig behinderten Menschen betrifft. Im ersten Kapitel geht sie auf medizinisch-psychologische Aspekte der Behinderung ein. Im Kapitel 2 erarbeitet sie Aussagen über das Gewaltphänomen gegen Menschen mit geistigen Behinderungen. Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit Vernehmungen und Glaubhaftigkeitsbeurteilungen im Allgemeinen und von Opfern. In folgenden Kapitel 4 geht es wieder um allgemeine Dinge, die eine Zeugenvernehmung betreffen. Insbesondere das kognitive Interview wird ausführlicher dargestellt und ein Bezug zu geistig behinderten Kindern und Erwachsenen hergestellt.

In einer eigenen empirischen Untersuchung hat Frau Rauchert fünf Vernehmungen analysiert und anschließend die Ergebnisse diskutiert. Neben allgemeineren Ausführungen sind die Teile besonders lesenswert, in denen die Autorin spezifische Dinge herausarbeitet, die im Zusammenhang mit polizeilicher Vernehmung und geistiger Behinderung stehen. Sie ergänzt Aspekte ihre Analyse mit internationalen Untersuchungen. Leider fehlt das Trainingsprogramm von Byers (2007), das sowohl eine DVD mit anschaulichen Beispielen als auch einen 60seitigen konkreten Leitfaden zur Befragung von Opfern mit geistiger Behinderung für Polizei und andere Berufsgruppen beinhaltet.

Gewinnbringend für den Praktiker sind die fünf Fallanalysen, bei denen die Beamten ihre Probleme und deren Lösungsversuche darstellen. Die Ergebnisse dieser kleinen Stichprobe zeigen, dass es auch in diesem Bereich schwerwiegende Ausbildungs- und Fortbildungsdefizite gibt. Die folgenden Handlungsempfehlungen für die Anhörung eines geistig behinderten Zeugen hätte Frau Rauchert prägnanter darstellen können, indem sie sich auf die spezifischen Dinge, die im Zusammenhang mit dieser Personengruppe wichtig sind, beschränkt. Das Buch ist für all diejenigen, die sich mit geistig Behinderten im Ermittlungsalltag beschäftigen, eine wichtige Hilfestellung. Das Buch trägt auch dazu bei, dass diese Personengruppe weniger stigmatisiert wird und bei Polizeibeamten auch Ängste im Kontakt mit dieser Gruppe reduziert werden können.

Prof. Dr. Max Hermanutz, 5.12.2008